

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langensieboldbach.

Pr. 121

Langenswaldbach, Donnerstag, 27. Mai 1915.

55. Jahrg.

Stuttlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident gestattet, daß während des Sommers in den ländlichen Orten des Untertaunuskreises, also nicht in den beiden Städten, die Arbeitszeit in Bäckereien morgens 6 Uhr beginnt und um 6 Uhr abends endet.

Sangenjshwalbach, den 25. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Herren Bürgermeister.

Zur Zeit der angefahrenen Feldarbeit wird sich die gegen
frühere herabgesetzte Brotmenge bemerkbar machen. Auf eine
Erhöhung ist nicht zu rechnen, und ich rate deshalb rechtzeitig
mit Ersatz zu versehen. Als solcher steht zur Verfügung:
Graubrot das Pilo etwa 75 Pfd

Gruppen das kilo etwa 75 Pfg.

Gruppen des 1. und 2. Bataillon	95	Bfg.
Modeln	"	"

Macaroni	"	"	95 Pfg.
----------	---	---	---------

Diese sind geeignet den Brotverbrauch wenigstens teilweise zu ersetzen, und ich kann nur dringend raten, möglichst umfangreiche Bestellungen einzureichen, die auch der Vaterländische Frauenverein in Idstein entgegennimmt, um im großen und kleinen die östliche Preishälfte zu versorgen. Ich bin auch damit einverstanden, daß Kleinhändler den Verkauf übernehmen, wenn sie sich verpflichten, mit einem Nutzen von 5 % zufrieden zu sein und an jedermann ohne Einschränkung und ohne anderen Kaufzwang in Pfundmengen abzugeben.

Da die Preise steigen, ersuche ich um umgehende Bestellungen.

Sangenjwalbach, den 25. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

S. B.: Dr. J n g e n o h l, Kreisdeputirter.

Beſanntmachung

Betrifft: Nochenbeihilfe.

Ich mache auf die Bundesratsverordnung vom 23. v. M.
(Reichsgeblatt Nr. 53) aufmerksam.

Hiernach kann die Wochenbeihilfe auch an bedürftige Familien gezahlt werden, wenn die Eheleute keiner Krankenkasse angehören.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister die in Betracht kommenden Familien hierauf aufmerksam zu machen. Anträge können mit unmittelbar oder auch durch die Krankenkassen vorgelegt werden.

Langensjwalbach, den 25. Mai 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. J u g e n o h l, Kreisdeputierter.

Aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer.

Betr. Sicherung der Ernte gegen
Blitzgefahr.

Von dem jährlichen Gesamtblitzschaden in Deutschland entfallen, wie durch statistische Untersuchungen einwandfrei nachgewiesen ist, ungefähr 93 Proz. auf das Land und nur 7 Proz. auf die Stadt. Dieser hohe Prozentsatz ergibt sich nicht nur aus der hohen Blitzgefährdung ländlicher Bauten, sondern auch aus der größeren Bündungsgefahr infolge des leicht brennbaren

Inhalts dieser Gebäude, insbesondere des frisch einaefahrenen Getreides. Der absolute Schaden, welchen die deutsche Landwirtschaft alljährlich durch Blitze erleidet, beträgt etwa 11½ Millionen Mark. Diese Vermögensseinbuße wird aber durch die lange Betriebsunterbrechung noch wesentlich erhöht. So ist schon gar mancher Landwirt, der durch Blizschlag Erntevorräte, Vieh und Unterkunft verlor, mit seiner Familie daran zu Grunde gegangen, besonders wenn er nicht versichert war. Selbst eine ausbezahlte Versicherungssumme konnte ihn oft vor dem Untergang nicht retten.

Setzt nun schon die Sorge um das eigene Wohl dem Landwirt die Ergreifung von Blitzschutzmaßnahmen nahe, so muß in unserer heutigen Zeit auch mit Rücksicht auf die Allgemeinheit, auf die Erhaltung von Volk und Vaterland, die Sicherung unserer diesjährigen Erntevorräte gegen Blitzgefahr sehr energisch gefordert werden.

Glücklicherweise ist die Technik in der Lage, diesen Interessen weitgehendst entgegen zu kommen. Es ist ihr gelungen, nach dem System Fingerring-Rupel Blähleiter herzustellen, die den größtmöglichen Schutz gewähren, sich in der Praxis schon tausendfach bewährten und dabei so wenig kosten, daß sie sich jeder Hausbesitzer und Landwirt beschaffen kann.

Schon bevor der Herr Minister für Landwirtschaft in seinem Erlaß vom 27. v. M. auf die vereinfachten Blißableiter nach Findeisen-Ruppel hinwies, ist die Landwirtschaftskammer mit Herrn Prof. Ruppel-Frankfurt a. M. in direkte Verbindung getreten. Herr Prof. Ruppel hat sich bereit erklärt, die Herstellung der Entwürfe und die Bearbeitung bei der Ausführung von Blißschutzanlagen unentgeltlich zu übernehmen. Die Kosten einer Anlage für ländliche Gebäude belaufen sich durchschnittlich auf 50—60 Mark; nur bei Anlagen für große Scheunen erhöht sich der Preis etwa auf 100 Mark.

Wir empfehlen den Landwirten dringend, zu diesem günstigen Angebot möglichst reichlichen Gebrauch zu machen. Anfragen und Anmeldungen sind unmittelbar an Herrn Prof. Dipl.-Ing. Sigwart Ruppel-Frankfurt a. M. W 13, Broßstraße 8, zu richten. Von dort aus werden dann auf Grund eines Fragebogens die nötigen Unterlagen zum Entwurf der Pflüchleitanlagen eingefordert.

Landwirte, versichert gegen Hagel!

Um in dem unserm Vaterlande aufgeführten Kriege ein Durchhalten auch in Bezug auf die Volksernährung sicherzustellen, wird nicht nur auf die Vergrößerung der mit Getreide anzubauenden Flächen hingewirkt, sondern es sind auch für die hauptsächlich in Frage kommenden Getreidearten Höchstpreise festgesetzt, die mit Rücksicht auf die Kriegslage erheblich über die im letzten Jahrzehnt tatsächlich erzielten Getreideverkaufspreise hinausgehen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß es namentlich im Interesse des einzelnen Landwirthes gelegen ist, die zu erwartende unter den vorliegenden Umständen besonders wertvolle Ernte durch Versicherung gegen die Gefahren zu schützen, die ihr durch die gerade im letzten Jahrzehnt gewaltig gestiegene Hagelgefahr drohen. Es sollte daher kein Landwirth unterlassen, die bevorstehende Ernte gegen Hagelschlag zu versichern.

Wer aber bisher schon versichert hat, der sei noch besonders darauf hingewiesen, daß bei sämtlichen Hagelversicherungs-
gesellschaften Deutschlands die Versicherten zwar ein sogenanntes
Vorausbedeutungsrecht genießen, d. h. gegen Schäden, welche vor

Einreichung der Jahresdeklaration eintreten, bis zum 1. Juni gedeckt sind, aber mit der Einschränkung, daß der Schadenersatz nur nach Maßgabe der vorjährigen Versicherung geleistet werden darf. Wer also z. B. 1914 (im Vorjahre) 5 Hektar zu je 300 Mark zur Versicherung brachte, kann, falls er dieses Jahr vor Einreichung seiner Deklaration von Hagelschlag betroffen wird, nur nach obigem Verhältnis entschädigt werden, auch wenn er größere Flächen mit höheren Werten pro Hektar angebaut hat.

Es liegt daher im wohlverstandenen Interesse der Landwirte, die Jahresdeklaration für 1915 so frühzeitig als nur möglich einzureichen.

Wird veröffentlicht.

Ich ersuche die Gemeinde-Vorstände die Landwirte auf vorstehende Ausführungen aufmerksam zu machen.

Langenschwalbach, den 20. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

Von den an die Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt verkauften Mengen Korn darf unter keinen Umständen etwas weggenommen werden. Verstöße werden mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten geahndet.

Langenschwalbach, den 30. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neu gewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellevarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entriffenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern Abend sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen. Weiter südlich zwischen Dievin und der Vorettohöhe setzte nachmittags ein großer, tief gegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert.

Nördlich und südlich der Straße Souchez-Bethune war es dem Feinde anfangs gelungen in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linie südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste. Bei den Kämpfen an der Vorettohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus. Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen. Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne schwere Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generalobersten v. Mackensen schreitet gut vorwärts. Südwestlich Radymno wurde nach heftigem Kampf der Ort Swiete genommen. Ostlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Lachy, östlich Lachy und die Linie Korzeniza—Zapalow (an der Zubahowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 26. Mai. Nach der „Post. Stg.“ englischen Blättern gemeldet, daß starke österreichische Kräfte im Grenzgebiet des Trentino zusammengezogen sind, wo sie starke Laufgräben innehätten. Die feindliche Macht befindet sich eine halbe Meile gegenüber den Österreichern.

* Berlin, 26. Mai. Fürst Bülow äußerte sich auf der Fahrt nach Berlin dem Korrespondenten des „Berl. Tagbl.“ in scharfen Worten gegen die italienischen Minister, hielt das Volk im großen und ganzen für irregeleitet und warnte davor, Regierung und Volk in einen Topf zu werfen. Die Wende könne vielleicht einmal kommen, wo die Mäßigung eine Verständigung erleichtern werde. Vor allem müsse den Schimpfartikeln der Presse nicht allzuviel Bedeutung beimessen.

* Berlin, 25. Mai. (T.-U.) Der ital. Botschafter hat heute nachmittag im Auswärtigen Amte seine Pässe verlangt, die ihm alsbald zugestellt wurden. Um 12 Uhr 30 Uhr war ihm von Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegangen, die damit begründet wurde, daß der deutsche Botschafter Fürst von Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind zunächst nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen. Eine Kriegserklärung bedeutet dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung läßt vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt sei.

Rotterdam, 25. Mai. (T.-U.) Die soeben veröffentlichte englische Verlustliste ist die schlimmste, die bisher erschienen ist. Sie enthält die Namen von 316 Offizieren und 4231 Mann, darunter 469 Mann vom Vinienschi „Goliath“, 1584 Mann von dem australischen Kontingent und 1581 des englischen Dardanellen-Korps.

* Berlin, 26. Mai. Die englischen Arbeiter weigern sich gegen die allgemeine Wehrpflicht. In einer am Pfingstmontag abgehaltenen Ausschussung der Partei nahm man einstimmig gegen die Einführung in England Stellung.

Konstantinobel, 25. Mai. (W. L. B. (Nichtamtlich.)) Das englische Vinienschi „Triumph“ ist heute nachmittag im Golf von Saros torpediert worden und gesunken.

Das Vinienschi „Triumph“ ist 1903 vom Stapel gelassen. Es macht 20 Seemeilen Fahrt und ist mit vier 30,5 Zentimeter-, zwölf 15 Zentimeter- und sechzehn 7,6 Zentimeter-Schützen bestückt. Seine Besatzung besteht aus 700 Mann. Mit dem „Swiftsure“ bildet „Triumph“ eine Klasse für sich. Beide Schiffe waren ursprünglich auf den englischen Westen von Bickers und Armstrong für Chile gebaut, wurden aber von England „ongekauft“.

Konstantinopel, 25. Mai. (W. L. B. (Nichtamtlich.)) Die Nachricht vom Verlust des Panzerschiffes der russischen Flotte „Panteleimon“ im Schwarzen Meer war bisher nur aus ausländischen Telegrammen bekannt geworden. Nun wird hier amtlich mitgeteilt, daß das Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hatte bisher das Vorhandensein des Unterseebootes, solange nicht das Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt ist, verheimlicht.

Bermischtes.

— Aus dem Kreise. In Niederjosbach sind 220, in Engenhahn 880 Mark Gold durch die Schulkinder gesammelt.

Haag, 25. Mai. (T.-U.) Bei einem Eisenbahnunfall unweit Carlisle (England) wurden im ganzen 158 Menschen getötet, meistens Soldaten. — Die englischen Blätter bezeichnen namentlich das Eisenbahnunglück bei Gretna Green als das größte, das der europäische Kontinent jemals gesehen habe. Es scheint, daß drei Eisenbahnzüge dabei verbrannt sind, und zwar ein Zug, der 500 schottische Truppen transportierte, ferner ein Lokalgug und dann ein Schlafwagen-Express von Euston nach Glasgow. Die Zahl der Toten beträgt nach den jetzigen Feststellungen bereits über 160, und die der Verwundeten über 200. Fast alle Getöteten und Verwundeten sind Soldaten. Acht Offiziere sind auch dabei ums Leben gekommen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Tausendfältig Unglück.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Menge Schiffe fuhren an ihnen vorbei, von schwer beladenen Schaluppen bis zu ungeheuren Passagierdampfern, aber kein einziges so nahe, daß Janet, selbst wenn sie auf Deck gewesen wäre, ihnen ihre Notlage hätte mitteilen können. Während einiger Minuten, die ihr unendlich schienen, erduldet sie grausame Tantalusqualen durch eine kleine Barke, die plötzlich ganz nahe vorbeifuhr und ihr Herz heftig klopfen machte, da sie ein Boot herabließ. Ihre Erregung steigerte sich bis zu einem positiven Schmerz, als das Boot geradenwegs auf ihr schwimmendes Gefängnis zusteuerte und der „Nachtschatten“ gleichzeitig seinen Kurs verlangsamte und beinahe stoppte. Sie erriet, was vorgeging: der Lotse, das letzte, was sie mit der Freiheit verband, sollte ausgeschifft werden. In ihrem halbbetäubten Zustande hatte sie nicht an ihn gedacht und jetzt, wo es zu spät war, schrie sie laut, in der wahnsinnigen Hoffnung, gehört zu werden.

Es war zu spät; denn entweder wurde sie von Belcher gehört oder er erriet, daß sie die letzte Anstrengung machen könne — kurz, ihre Stimme wurde augenblicklich durch ein Geräusch ausgelassenen Dampfes übertönt. Augenscheinlich hatte man den Befehl gegeben, den Druck auf das Sicherheitsventil zu lockern, und das Resultat war, daß Janet's Geschrei an Deck nicht gehört werden konnte. Sie klopfte und trommelte an die Luke, um die Aufmerksamkeit der beiden Männer im Lotsenboot auf sich zu ziehen; aber sie hatten genug zu tun, um ihre Ruder in den unruhigen Wogen zu gebrauchen; das Boot schoß an dem Hinterteile des „Nachtschatten“ vorbei und entschwand Janet's Blicken. Dann kam das schrille Läuten der Maschinenraumglocke, und der „Nachtschatten“ dampfte weiter. Der Lotse war auf der anderen Seite abgestiegen, und Janet war eine Beute der schrecklichsten Verzweiflung, als sie das Boot schaukelnd dahinschießen sah.

Sie hätte zu weinen begonnen, wenn nicht ein lautes Klopfen an der Kajütentür sie abgelenkt hätte — eine überflüssige Aufmerksamkeit, da die Tür zu der Außenseite verschlossen und es jedermann anheimgestellt war, einzutreten.

„Ahoi, Fräuleinchen! Jetzt, wo Sie mit Singen fertig sind, werden Sie wohl ein Frühstück wollen — nicht wahr?“ erklang die heisere Stimme Kapitän Belcher's.

Es kam Janet rasch zur Erkenntnis, daß sie durch offenen Trotz nichts gewinnen würde, da sie dem Manne preisgegeben und in völliger Unwissenheit über seine Absichten war. Ihre weibliche Schlantheit hatte sich bis dahin nicht gerade glänzend bewährt, aber es war doch die einzige Waffe, die ihr blieb.

„Wann wird das Frühstück fertig sein?“ fragte sie und bemühte sich, die Frage so gleichgültig klingen zu lassen, als ob sie mit dem Steward eines transatlantischen Dampfers gesprochen hätte.

Ihre anscheinende Willfährigkeit mußte den Mann in Erstaunen versetzt haben, denn er erwiderte mit einer gewissen Freundlichkeit: „So, jetzt reden Sie vernünftig. Der Kaffee wird warm sein, sobald Sie ihn wollen, und — Ihre Tür ist offen.“

Die Wahrheit des zweiten Ausspruches, den eine Umdrehung des Schlüssels bestätigte, ermutigte Janet, zu fragen.

„Ich möchte gern, daß Sie mir sagen, an welchen Bestimmungsort Sie fahren, Kapitän Belcher. Ich kann mich nicht behaglich fühlen, so lange ich es nicht weiß.“

Sein schallendes Aufschlagen klang nicht sehr beruhigend. „Da haben wir's, Fräuleinchen, Sie können mir glauben oder nicht: aber ich weiß nicht mehr als Sie, und wir werden nicht mehr erfahren, als bis wir die Enge von Dover passiert haben. Wir legen diese Reise wie ein Kriegsschiff zurück — unter versiegelten Befehlen.“

„Gut,“ sagte Janet, „in zehn Minuten werde ich zum Frühstück bereit sein. Soll ich es hier nehmen?“

„Nein!“ gab er zurück. „Sie sollen es mit mir nehmen — hier in der Kajüte, und Sie sollen mich als erstklassigen Kavaliere kennen lernen, das sage ich Ihnen!“

27. Kapitel.

Als Janet aus der Kabine in die Hauptkajüte kam, fand sie den Kapitän bereits am Ende des Tisches plaziert und sah zu ihrer Erleichterung, daß die Mahlzeit nicht im tête-à-tête eingenommen werden sollte. Auf dem Platz zu seiner Linken saß ein blöde aussehender Mensch mit einem ungeheuren roten Haarrwuchs, und Janet hörte später, daß es der Maat sei. Auch der portugiesische Steward war anwesend; Belcher machte ihr eine Art Verbeugung und wies auf den Platz zu seiner Rechten.

„Vorwärts, Antonio, Du schwarzer Kehrwisch! Speck und Eier für den Passagier!“ brüllte er den Steward an.

„O'Brien,“ wendete er sich an den Maat, „krame Deine Gesellschaftsmannieren vor der Dame aus! Wenn ich Dich dabei erwische, daß Du Dein Messer in Dein garstiges Maul stopfst, so lange diese Kajüte ein Salon erster Klasse ist, dann werde ich Dich wegichiden, damit Du mit der Mannschaft issest! Ich hoffe, Sie haben gut geschlafen, Fräulein?“

„Jedenfalls habe ich sehr fest geschlafen, aber je weniger wir darüber reden wollen, desto besser ist es.“

Ihre Antwort, die er sich als eine scherzhafte auslegte, gefiel dem Kapitän, und er lachte geräuschvoll.

„Eine komische Sache, wenn man sich's recht überlegt,“ jagte er. „Ein Staatskanzler führt einen alten, ehrlichen Seemann in die Verjuchung, zu schmuggeln; er verbringt seine ganze Zeit damit, Konterbande zu verhüten, und dann macht er sich selbst an das Geschäft. Aber es macht, scheint's, einen Unterschied, wenn man hinaus schmuggelt und die Ware ein hübsches Mädchen ist.“

„Hat Sir Gideon irgend eine Botschaft für mich hinterlassen?“ fragte Janet.

„Kein Wort — außer sie ist in einem gewissen kleinen Kuvert, das er mir gegeben hat: die versiegelten Befehle, von welchen ich sprach, die ich nicht öffnen darf, bis wir an Brigh-ton vorbei sind,“ erwiderte der Kapitän. „Er ist ein frommer Betrüger, Fräuleinchen, aber er ist mein Zahlmeister, und ein guter; versuchen Sie es also nicht, meinen Kurs zu durchkreuzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Angekommene Kurgäste.

Hôtel Alleesaal.

Er. Hans Werner u. Tochter, Heidelberg
Freifrau von Mülling, Aachen
Fr. Kommerzienrat Adolf Lindgens m. Kind u. Begl.,
Cöln

Hôtel Herzog von Nassau.

Fr. Int.-Rat Eiermann m. Kind, Frankfurt a. M.

Hôtel-Restaurant Marlepartus.

Hr. Baron von Stryk, Tübingen
Hr. Ober-Postrat Schwerkötting u. Fr., Frankfurt a. M.
Hr. Friedr. Haass, Treysa

Hôtel Métropole.

Fr. M. Sauer, Berlin
Frl. E. Richter, Breslau
Fr. Emilie Sonntag, Frl. Hedy Sonntag, Hr. K. Sonntag,
Frankfurt a. M.

Fr. L. Oswalt, Frankfurt a. M.

Hr. Kommerzienrat Baum, Wiesbaden

Taurus-Hotel.

Hr. Franz Buchholz, Mainz
Fr. Dr. Wiskott, München
Fr. Helene Döft, Wiesbaden

Hôtel Victoria.

Fr. Otto Cramer, Cöln

Hôtel Wagner.

Hr. u. Fr. Witteboon, Amsterdam

Villa Adria.

Fr. Dr. med. Genth m. Kinder, Wiesbaden

Villa Auf der Höh.

Hr. Julius Ullrich, Gladbeck
Fr. Robert Küsgen, Köln a. Rh.

Cafe Wagner.

Fr. W. Hütten, Barmen

Stadt Coblenz.

Fr. Dr. med. Lehrmann, Memel

Deutscher Kaiser.

Fr. Helene Möller, Eberswalde

Villa Gassert.

Frl. Margarete Dunderstadt, Diez
Frl. Adele Hartmann, Diez
Frl. Luise Sprengel, Hannover
Frl. Sophie Lämmé, Frankfurt a. M.
Frau Adolf Lämmé

Villa Gutenberg.

Fr. D. M. Valeur, Frl. Helga Valeur,
Gmunden i. Ober-Oesterreich

Frl. Erna Leo, Leipzig

Fr. Marta Leo, „

Villa Italia.

Frl. Franziska Wolff, Gladenbach
Fr. Weidmann m. Töchterchen, Kirn a. d. N.
Frl. Gerda Dunkel, Bonn a. Rh.

Kranich.

Frl. Jrmgard Mössner, Darmstadt
Frl. Gerta Gnauth, Cöln-Mülheim
Fr. Hilger, Wiesbaden
Fr. Pastor Niederstein u. Werner Niederstein,
Altenbochum
Er. Baunach von Heyder, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung

Wir bitten um Anmeldung auf Kunstseis. Der Preis steht noch nicht fest, da die eigenen Kosten erst im Betrieb ermittelt werden können.

895

Der Magistrat.

Einwohner-Melde-Amt.

Wer in hiesiger Stadtgemeinde seinen Wohnsitz nimmt, oder aufgibt, ist verpflichtet, innerhalb 6 Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen bei der Ortspolizeibehörde an- bzw. abzumelden.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch die, welche die betreffenden Personen als Mieter (ausgenommen Kurgäste), Diensthofen, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem An- bzw. Abzug verpflichtet.

Steuerpflichtige haben sich über ihre Veranlagung auszuweisen und bei Abmeldung den Steuerzettel vorzulegen.

Zur Vereinfachung des Meldewesens und um Vorladungen und Rückfragen zu vermeiden, sind Meldekarten angelegt, welche gegen Erstattung von 2 Pfg. das Stück auf dem Meldezettel abgegeben werden.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Langenschwalbach, den 18. Mai 1915.

891

Die Polizeiverwaltung.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird im Stadthaus das nachverzeichnete Holz aus hiesigem Stadtwalde versteigert:

- 1 Eichen-Stamm von 0,23 fm.,
- 877 Stangen 4. Kl.,
- 497 " 5. "
- 80 " 6. "
- 2 Km. Eichen-Rußholzknüppel,
- 3 " " Scheitholz,
- 12 " " Knüppelholz,
- 8 " Buchen-Scheitholz,
- 4 " " Knüppelholz,
- 30 Buchen-Wellen,
- 6 Km. Nadelreislerknüppel

Auf Verlangen wird Credit bewilligt.

Langenschwalbach, den 25. Mai 1915.

880

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Langenschwalbach.

Dr. Stern (Arzt für innere und äußere Krankheiten, nicht für Geburtshilfe) hält Sprechstunden für hiesige Mitglieder der Ortskrankenkasse im Stahlbadehause vorm. 8—9 Uhr und nachm. 2—3 Uhr.

861

Vorschuß- u. Credit-Verein zu Langenschwalbach

eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinslagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 3/4 %

Ansen.

56

Hüte

werden neu angefertigt, sowie garniert und umgearbeitet bei billiger Berechnung.

Auguste Kraft,
Adolfstr. 19.

529

Ein junges Dienstmädchen

welches schon in Stellung war, zum Eintritt am 1. Juni gesucht.

845

Frau Jul. Marzheimer Ww.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

August Herber

in fast vollendetem 70. Lebensjahre, plötzlich zu sich abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christine Herber, geb. Strauß.

Ernst Herber.

Beerdigung: Freitag, den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr. Die feierlichen Exequien in der Notkirche, Freitag Vorm. um 7 Uhr.

892

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Er war so gut, er starb so früh,
Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie,
Wir trösten uns in Himmels Höhen,
Einst auf ein frohes Wiedersehen.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 3. Mai im Lazarett an den Folgen seiner am 2. Mai erlittenen Verwundung mein treuer hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher Bruder

Heinrich Presber

beim Inf.-Regt. 253

im 23. Lebensjahre.

Heimbach, den 24. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

893

Bürgermeister Presber u. Kinder.

Morgenrot, Morgenrot leuchtet mir zum frühen Tod.



Am 17. starb wieder ein liebes Vereinsmitglied im Kampfe für's Vaterland in Belgien

der Pionier

Willi Ullmann.

Der Verstorbene hat sich durch sein liebevolles und freundliches Betragen die Achtung seiner Kameraden erworben und werden wir dessen Andenken stets in Ehren halten.

894

Gesangverein Walschhain.

Diawurz

hat preiswert abzugeben
Hof Adamstal,
Fernspr. 1923
Amt Wiesbaden.

809

Hahnstätt. Weißbrot

sowie sämtliche Baumaterialien
empfiehlt billigt.
Karl Sieb.

521